

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 48

Artikel: Uebrigens:
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit Gans und Gänsefüßchen

Wiederum hat die Sektion Zürich des Automobil-Clubs der Schweiz Generalversammlung und Martinimahl mit Gans und Rosenkohl abgehalten im Kongreßhaus, wiederum Sektionspräsident Dr. Hubert Weisbrod eine heitere Martinimahlrede gehalten und liebe Gäste besonders nett begrüßt. Einiges sei herausgepickt und zwischen Gänsefüßchen gesetzt!

«Man munkelt, Zürich wolle hoch hinaus und im Jahre 1976 die Winter-Olympiade übernehmen. Wer soll das bezahlen? Es gibt Fehler, die man erst merkt, wenn man sie begangen hat. Wir Männer wissen das am besten. Man kann nämlich manchmal gar nicht so dumm denken, wie es nachher kommt.»

*

«Wenn das olympische Feuer im Wintersportplatz Zürich brennen soll, so muß den fünf olympischen Ringen ein sechster angefügt werden, und zwar der Autobahnring um unsere Stadt. Ohne diesen Ring ist Zürich nicht olympia-, sondern höchstens schützenfestwürdig.»

*

«Die Herren des ACS kann ich informieren, daß wir beim Stadtrat viel Verständnis finden. Wir pflegen zu ihm die besten Beziehungen. Einmal geben wir nach, und ein andermal setzt sich der Stadtrat durch. Damit werden alle Differenzen friedlich bereinigt.»

*

«In Genf übt eine Frau das Amt der Stadtpräsidentin aus. Sollte es in Zürich so weit kommen, was wir nicht hoffen wollen, so wäre es um das Martinimahl als Herrenabend geschehen, denn wir kämen nicht darum herum, die Stadtpräsidentin einzuladen. Ein etwas heikler Ausweg läge darin, die Dame

auf der Bühne zu plazieren, wo sie sich allerdings den Gepflogenheiten der Martini-Bühne (Striptease-Auftritte!) fügen müßte. Da wir auf diesen Genuß nicht allzu scharf sind, wünsche ich dem erfolgreichen Zürcher Stadtpräsidenten Sigmund Widmer eine lange, lange Amtszeit.»

*

«Im Nationalrat werden die Tagelder erhöht. Den Einen gibt's der Herr im Schlaf, und den Zürchern nimmt's der Herr im Schlaf. Dieser Herr ist der Verfechter der «Laternengaragen», Stadt- und Nationalrat Dr. E. Bieri. Als Finanzvorstand unserer Stadt hat er die Aufgabe, die Stadtkasse mit Geld zu füllen. Das tut er mit Bravour. Das Bauernsekretariat in Brugg hat soeben bekanntgegeben, es werde den Zürcher Finanzvorstand im Hinblick auf seine Verdienste in der Frage der Laternengaragen als größten Melker unserer Zeit mit einem Diplom auszeichnen.»

*

«Gegen die Polizei sage ich nichts, denn die Vertreter der Kantons- und Stadtpolizei sind in der Ueberzahl, und ich habe nicht die Absicht, heute Abend am Martinimahl ein Held zu sein.»

*

«Ueber das Autogewerbe wäre vieles zu sagen. Ich verzichte darauf, denn zu viele bedeutende Autofirmen inserieren in unseren Zeitschriften «Auto» und «Sektions-Chronik».»

*

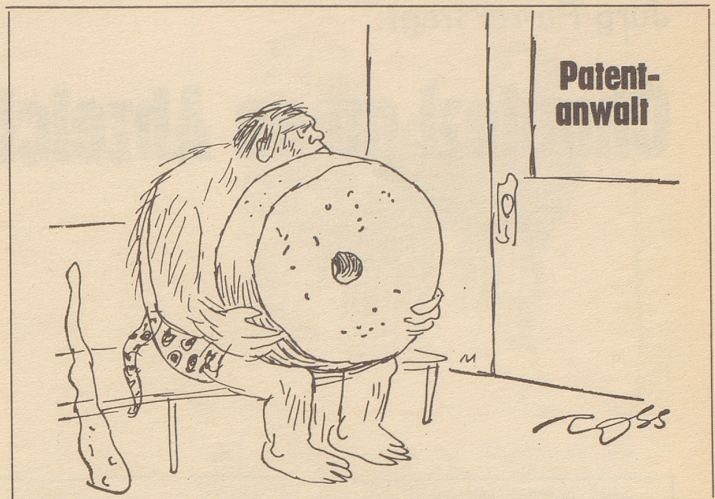
«Die Presse wirbt mit einem Plakat, auf dem geschrieben steht: «Wer liest, schläft nicht». Für einen Teil der Zeitungen würde die Umkehrung, nämlich der Slogan «Wer schläft, liest nicht», besser passen.»

*

«Der Verkehrsverein Zürich ließ durch ein umfangreiches Gutachten, erstellt von der Handelshochschule in St. Gallen, beweisen, was wir alle schon wußten: Nämlich daß Zürich eine Kleinstadt geblieben ist. Die Expertise bestätigt, daß der blaue Himmel über dem Zürichsee lacht und daß die ganze Welt über Zürich lacht. Es verwundert nicht, daß nach der Lektüre des Gutachtens ein amerikanisches Reisebüro in einem Wettbewerb als 1. Preis eine Woche Ferien in Zürich und als 2. Preis – 3 Wochen Ferien in Zürich aussetzte.»

*

«Hoffentlich hat man sich wegen der unwahren Behauptung entschuldigt, Gemeinderatspräsident Messerli sei in den Reihen der randalierenden Jugend auf der Bahnhofbrücke gesehen worden. Jedes Kind weiß, daß er sich nur zwecks Ausübung seines Berufes als Journalist



am Tatort befand. Ich kann den (sozialdemokratischen) Gemeinderatspräsidenten trösten. Es hat sich nur Geschichte wiederholt. Denn vor bald 100 Jahren ließ Karl May in seinem «Winnetou» erzählen, daß die «Roten Brüder» zu Unrecht verfolgt wurden.»

*

«Wenn man einem Mann den Vorwurf nicht machen kann, er arbeite planlos, so ist das Herr Stadtgenieur Bernath. Ich heiße ihn herzlich willkommen. Seine Pläne füllen Schubladen und Schränke. Sie sind im Zuge der Zeit zu Wegwerfartikeln geworden.»

*

«Eines muß man dem Direktor der Verkehrsbetriebe Zürich lassen: Er hat von Bern viel gelernt. Er versteht zu sparen, koste es, was es wolle.»

Verpflanzt wurde in Bern ein Journalist ins Vorzimmer des Nationalrates, weil er ungeschriebene Regeln verletzte. Immerhin hat er herausgefunden, warum Parlamentarier nach der Statistik am wenigsten Verkehrsunfälle verschulden: sie sind immer ausgeruht, wenn sie sich ans Steuer setzen. Verschiedenen Herren des Parlaments ist übrigens dank dem sündigen Reporter der höchste Traum in Erfüllung gegangen, denn sie dürfen wie Lord Byron freudig verkünden: «Ich wachte auf und war berühmt.»

*

«Die Urner sind Pessimisten, denn sie verboten den Tanz, weil sie fürchten, die Mädchen seien alle schlecht. Wir Zürcher dagegen sind Optimisten, denn wir hoffen, daß es so sei.»

Uebrigens:

Durchs Unterhaltungsprogramm am Zürcher ACS-Martinimahl führte Nationalrat und Kabarettist Alfred Rasser als Conférencier. Bevor die erste Schönheitstänzerin an die Reihe kam, sagte Rasser, auf sein kahles Haupt deutend: «Das ist nicht das einzige Blütte, was Sie heute zu sehen bekommen.»

*

Rasser während der Conférence von einem Bundesrat: «Er ist das reinste Wunderkind, eine Art Mozart sozusagen. Er hat nämlich im Alter von fünf Jahren schon gewußt, was er heute weiß.»

*

Und: «Die Maske ist für den Basler eine Art zweite Haut. Manchem steht sie besser als die eigene Haut.»

*

Ferner: «Nachdem ich in den Nationalrat gewählt worden war, hieß es, beim Migros seien keine spanische Nüßchen mehr zu haben. Der Rasser habe alle gekauft und jedem Affen, der ihm die Stimme gegeben, ein Päckli spanische Nüßli schenken müssen.»

*

Außerdem: «Als ich am letzten Sechseläutenfest zuschaute, wie der Böögg brannte und Rauchwolken himmelwärts stiegen, mußte ich mir sagen: «Einen so schönen «Rauch» haben wirklich nur die Zürcher.»